

Werk

Titel: Nuova Antologia 1886, 16. Ott.

Autor: Gaspari, A.

Ort: Halle

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0011 | log26

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

näherer Verbindung stehen, wie Portugal, Chile, Brasilien u. s. w.; andere wie Frankreich, Deutschland, Dänemark sind sehr rar. Um so anziehender ist das Studium der hier vorliegenden Sammlung, da wir in derselben mit uns seltener vorkommenden Stoffen bekannt gemacht werden, selbst abgesehen von denen, die uns noch in den folgenden Bänden erwarten. Es bleibt uns also nur übrig den Herrn Hernandez de Soto aufzufordern in seinem Sammeleifer nicht zu ermatten und des freundlichsten Empfangs dessen, was er uns bietet und noch später bieten wird, sicher zu sein. Noch will ich bemerken das der Preis jedes Bandes der Biblioteca nicht höher ist als 2 pesetas, 50; also sehr gering.

F. LIEBRECHT.

Nuova Antologia. III^a Serie, vol. V. 16 ott. 1886.

A. Borgognoni, *Guido Guinicelli e il dolce stil novo*. Der Verfasser will beweisen, daß die Reform der Dichtung durch Guido Guinicelli sich nicht auf den Gehalt bezog, sondern lediglich eine künstlerische Vervollkommnung des Stils war. Er beruft sich dafür auf Dante, welcher Guido mit Arnaut Daniel vergleicht, ihn den Vater derer nennt, welche *rime dolci e leggiadre* dichteten. Indessen hat Dante ihn auch *il savio* genannt, in dem Sonett über das Wesen der Liebe, und *quel nobile Guido Guinicelli*, indem er ihn bei einer philosophischen Untersuchung im *Conv.* IV 20, als Autorität citierte; dieses zeigt, daß er die Bedeutung des Gedankengehaltes in seiner Poesie nicht gering anschlug. Vor allem hat man immer Dante's Ansicht über den Unterschied zwischen der alten und der neuen Schule aus der bekannten Scene mit Buonagiunta Urbicani in *Purg.* XXIV zu erkennen geglaubt. Aber Borgognoni faßt diesen Dialog in einer ganz neuen Weise auf. Dante, sagt er, stellt hier jene älteren Dichter in der Figur Buonagiunta's historisch dar, indem er sich über sie lustig macht. Buonagiunta's Rede entspricht nicht dem wahren Verhältnisse, das er nun etwa erkannt hätte; sondern er mißversteht hier ebenso das Wesen der neuen Lyrik wie bei seinen Lebzeiten. Dante sagt, er schreibe, wie ihm Amore diktire; das sei Äußerung der Bescheidenheit, indem er zugleich mit malitiöser Feinheit dem Gespräche über die Kunst ausweiche, wo er auf Verständnis nicht rechnen kann. Buonagiunta dagegen hält sich an jene Äußerung. Jetzt, sagt er, sehe ich, was euch von uns unterscheidet; wir schrieben nicht, wie das Herz diktire; wenn man aber davon absieht, ist keine Verschiedenheit zu finden. Die gewöhnliche Auslegung der Stelle bezeichnet Borgognoni (p. 589 als unwahrscheinlich, ja widersinnig. Wie habe Dante das Wesen der neuen Dichtung so genau von dem angeben lassen können, der im Leben sie so wenig verstand. Allein Buonagiunta erkennt sie ja hier nicht von sich selbst; Dante hat den Charakter der Schule in seiner eigenen Dichtweise bezeichnet; Buonagiunta wiederholt nur, was er sagte; er giebt sich jetzt besiegt, gesteht seinen einstigen Irrtum ein; welche Unwahrscheinlichkeit liegt darin, daß Dante jemanden nach seinem Tode die Wahrheit erkennen läßt? Und wie wirksam ist es gerade, daß er die neue Schule triumphieren läßt, indem er

einen Gegner derselben in der andern Welt überführt zeigt! *Ma poi*, fährt Borgognoni fort, *come avrebbe potuto Dante affermare che i rimatori più antichi non avevano, scrivendo, obbedito al cuore?* Und er citiert Stellen älterer Dichter, welche sagen, daß sie aus der Fülle des Herzens sängen. Dieses ist etwas naiv; wie oft haben Dichter die Aufrichtigkeit ihrer Inspiration beteuert, während sie nichts thaten als nachahmen! Allein abgesehen davon, und zugegeben, was die Wahrheit ist, daß auch vor Dante die Poesie nicht fehlte, die aus dem Herzen kam, so möchte ich bezweifeln, ob Borgognoni berechtigt war, Dante's *Amore* und *dittatore* so einfach mit *cuore* wiederzugeben. Jener *Amore* Dante's ist eben die bestimmte, hohe, mystische Minne, für ihn die einzige wahre Minne, und mögen die anderen Dichter auch hundertmal in den Versen ihr Inneres offenbaren, sie folgen doch nicht jenem *dittatore*, weil er garnicht in ihnen wohnt. Die neue Dichtung allein, sagt Dante, ist von Minne direkt inspiriert, die alte nicht so. Die unmittelbare Inspiration durch die Minne war doch in jener Zeit das Höchste in der Dichtung, darin sind alle Lyriker einig. Und sich dessen rühmen soll eine Äußerung der Bescheidenheit sein! Und Buonagiunta sollte so thöricht sein, das, was alle damals als die höchste Vollkommenheit betrachteten, für etwas Unbedeutendes zu halten und sich damit zufrieden zu geben, daß er doch im Stile den neuen Dichtern nicht nachstehe? *E quasi contentato si tacette. — Quand' altro non ci fosse*, fügt Borgognoni (p. 588) hinzu, *quest' ultimo verso basterebbe a illuminare di luce satirica e canzonatoria tutta la scena*. Aber der Vers bedeutet einfach, daß der Geist befriedigt war von der Erkenntnis der ihm von Dante eröffneten Wahrheit.

Auch die Doctrin soll nicht den Unterschied der neuen Schule von der alten ausmachen; auch das wäre Irrtum Buonagiunta's, den heut' so viele teilen. Als die Kunst ausgebildeter war, da wählte man auch neue Gegenstände, handelte von Philosophie. Aber man dürfe nicht „die Musik mit dem Instrumente“ verwechseln (p. 590). Das Streben nach Tiefe des Gedankens könne nicht das Wesen der neuen Lyrik ausmachen, da ja Dichter des *dolce stil nuovo* auch in ganz einfacher und populärer Weise sangen. Daß toskanische Dichter des *dolce stil nuovo* und sogar schon Guido Guinicelli selbst auch Verse von natürlichem und volkstümlichem Charakter gemacht haben, ist ganz richtig und oft genug bemerkt worden. Aber das ändert an der Grundrichtung der Schule nichts. Wir haben ja keine authentische Liste aller Dichter des *dolce stil nuovo*, und einen, der nie jenen mystisch abstrakten Gedankenkreis berührt hätte, würden wir das Recht haben von der Schule auszuschließen. Aber Lapo Gianni und Gianni Alfani, die Borgognoni nennt, sind das sicherlich nicht; denn bei ihnen finden wir den psychologischen Symbolismus, welcher der Schule eigentümlich ist, und Lapo's Ballade *Angelica figura nuovamente* ist eines ihrer charakteristischen Produkte. Man kann sehr wohl Borgognoni's Satz umkehren. Wie oft hat der neue und höhere Gegenstand der Dichtung das Instrument vervollkommnet, das dann als solches auch andere Melodien hervorbringen konnte.

Die Vervollkommnung der poetischen Form beruhte, wie Borgognoni annimmt, mit auf klassischen Einflüssen, wenn diese auch nicht direkt sichtbar werden. Ein erster, noch mangelhafter Versuch dieser Erneuerung geschah

durch Guittone, aus dessen Gedichten Borgognoni einige Stellen mit etwas übertriebenem Enthusiasmus hervorhebt. Guinicelli fand erst den wahren Weg, und der neue Stil beginnt mit seiner Canzone von *Amore* und *cor gentile*. Über die Form bei Guinicelli macht der Verf. teilweise feine Bemerkungen, indem er Stellen vergleicht, wo ältere Dichter ähnliche Gedanken gaben, und zeigt, wie sehr Guido's Ausdrucksweise stets überlegen ist. Namentlich ist Borgognoni dabei auch bestrebt, an solchen Stellen nachzuweisen, daß nicht die Ideen, sondern nur die Form neu war. Indessen für den Grundgehalt der Dichtung, für ihre mystische Auffassung der Liebe und ihre psychologisch symbolische Darstellungsweise hat er das nicht geleistet. Man kann ja leicht zugeben, daß schon vor Guido hie und da einmal die Ideen gestreift wurden, die ihm eigentümlich sind; dabei bleibt doch der Gedankenkreis der neuen Schule ein besonderer, wie man bei flüchtiger Lektüre alsbald bemerkt. Dazu aber ist Borgognoni, im Eifer seine These zu verfechten, mit ziemlich mangelhafter Kritik verfahren. Er redet immer von Vorgängern Guinicelli's; allein hat er sich bei jedem der angeführten Verse überzeugt, daß er vor der Canzone von *Amore* und *cor gentile* geschrieben ward? In der Canzone *Come per dilettaana* (Nannucci, *Man.* I 195) wird die reinigende Kraft der Liebe mit dem Lichte der Sonne verglichen, welches der Perle die Wunderkraft verleiht, und Borgognoni sagt (p. 582), die Stelle deute klar auf die *teorica amorosa seguita poi ed espressa dal Guinizelli*. Aber woher weiß er, daß der Verfasser jenes Liedes (wahrscheinlich ein Florentiner Puccio Bellondi, s. Zambrini, *Op. Volg.* 57) älter war als Guido? Die Stelle von Tommaso da Faenza: *Se trova loco disioso e caro . . .* ähnelt in der That dem Anfang der Canzone Guido's; aber was wissen wir von Tommaso's Lebenszeit? Das Gedicht antwortet auf eines Monte Andrea's, und einen Monte Andrea fand D'Ancona um 1280, während Guido 1276 starb. Ein wahrer Vorläufer Guinicelli's wäre Jacopo da Lentini mit dem Sonett *Re glorioso pien d'ogni pietate*, welches p. 606 aus Trucchi angeführt ist. Ja wir hätten hier geradezu schon das Original der 2. Strophe von Dante's Canzone *Donne che avete intelletto d'amore*. Und Dante hätte seinen Vorgänger eben da, wo die teilweise von ihm entlehnte Canzone als Beginn einer neuen Dichtweise angeführt würde, unter die mit Spott und Ironie behandelten Anhänger der alten Manier verwiesen! Mochte man auch im Mittelalter nicht unseren Begriff von Plagiat haben, ein solches Verfahren wäre doch wohl etwas schamlos. Zum Glück für Dante ist das Gedicht gewiß nicht von Jacopo, und Borgognoni hat hier seine gewöhnliche Vorsicht ganz vergessen. Trucchi giebt das Lied als aus Cod. Vat. 3793; aber, so viel ich sehe, steht es in dieser Hs. nicht; woher stammt es also? Von Jacopo kann es schon wegen der Reimordnung der Quaternarien nicht sein (*abba*), welche den ältesten Dichtern unbekannt ist (s. Sicil. Dichterschule, p. 131 n.). Ich zweifle nicht, daß das Sonett jünger ist als Dante's Canzone und den Gedanken, den es enthält, eben aus dieser entlehnte.

Bei Borgognoni's sonstigem Skeptizismus gegen bestehende Ansichten ist es zu verwundern, daß er die biographischen Nachrichten über Guido aus Fantuzzi (p. 595) so unbesehen acceptiert. G. Monti bei Fantuzzi sagt selbst, daß der Name Guido und Guinicelli im Hause der Principi häufig war. Sind